

Die Methyalkohol-Vergiftungen vor Gericht.

Berlin, 3. April.

Die Verhandlung wendet sich wieder der Frage der Giftigkeit des Methyalkohols zu. Dabei fragt der Verteidiger R. A. Jaffe den Sachverständigen Forster: Es gibt doch drei Arten von Alkohol: Korn-, Wein- und Süssweinalkohol. Sie können alle vergiftend wirken. Ich bitte um Ausfertigung des Urteils über die Zulassung der Frage. Der Gerichtshof lehnt hierauf die Frage ab. Vert.: Ich bitte um Ausfertigung des Urteils über die Zulassung der Frage. Der Gerichtshof lehnt hierauf die Frage ab. Vert.: Ich bitte um Ausfertigung des Urteils über die Zulassung der Frage. Der Gerichtshof lehnt hierauf die Frage ab.

Es wird hierauf als Zeugin eine Frau Krämer vernommen. Die Zeugin soll mit dem Angeklagten wegen Zusammenbruch bei Schmach gewesen sein, als letzterer von dem Einfluß von Spiritus sprach, womit ein gutes Gefühl zu machen sei. Die Zeugin bestritt, daß in ihrer Gegenwart das Wort Methyalkohol gefallen sei. Sie habe von den Vergiftungen in den Zeitungen gelesen und kenne das Wort, wisse aber nicht, was es ist. Zeugin Fr. Widmann war bei der Unterhaltung zwischen Meyer, Schmach und der Frau Krämer ebenfalls zugegen. Sie kann sich heute an nichts mehr erinnern. Früher hat sie dem Kriminalkommissar Toussaint gegenüber ausgesagt, Schmach habe sich dahin geäußert, man müsse mehren der feinen Spirituspreise einen Ersatz schaffen. Heute bestritt sie Zeugin die Äußerung. Sie will auch nichts von einem Briefe wissen, den sie an Toussaint schrieb und worin es heißt: er solle

alles tun, um die Unschuld Schemads zu erweisen. Auf die Frage, wie die Polizei dazu gekommen sei, sie zu vernehmen, erklärt die Zeugin, sie wisse das nicht, sie habe auch nicht darauf geachtet, was ihr der Polizeikommissar alles vorgelesen habe. Der Polizeikommissar Toussaint erklärt als Zeuge, daß Fr. Widmann ihm gegenüber sagte, sie habe nichts davon gehört, daß Schmach von Methyalkohol gesprochen habe. Später sagte die Zeugin wieder, sie habe das Wort Methyalkohol an jenem Abend zum ersten Male gehört. Schmach habe gesagt, wenn man Methyalkohol in kleinen Mengen zusetzt, schade das absolut nicht. Die Verteidiger reden der Zeugin zu, sich darüber zu äußern, wie sie zu ihrer ersten falschen Äußerung gekommen sei. Zeugin: Ich weiß das nicht. R. A. Jaffe: Sie haben wahrscheinlich viel Zeitungen durcheinander gelesen und sind infolgedessen etwas verwirrt. Der Verteidiger R. A. Alsborg läßt währenddem leise das Wort „Erregung“ fallen. Vert.: Es ist hier „Erregung“ gefallen, wer hat das gesagt? Vert. Alsborg: Ich habe es gesagt. Vert.: Wieswegen. Vert.: Das kann ich doch sagen. Vert.: Sie haben es nicht nötig, in die Verhandlung einzugreifen. Vert.: Es ist auch nicht nötig, daß man die Verteidiger in der Weise anspricht. Vert.: Ich muß laut sprechen, weil man mir den Vorwurf gemacht hat, daß ich zu leise spreche. Wenn ich aber spreche, hat mich niemand zu unterbrechen. Vert. R. A. Jaffe fragt die Zeugin, ob ihr vielleicht vorher jemand etwas davon gesagt habe, daß sie bei der polizeilichen Vernehmung sagen könne, was sie wolle. Zeugin: Ein Polizeibeamter Krause machte mich darauf aufmerksam.

es habe nichts auf sich, wenn ich in der Angst vor der Polizei unrichtige Aussagen mache. Vert. R. A. Jaffe beantragt, den Polizeibeamten Krause zu laden. Vert. R. A. Alsborg fragt den Zeugen Polizeikommissar Toussaint, wie es kommt, daß er früher sagte, er sei erkannt gewesen, als die Zeugin von Methyalkohol sprach, während er doch später zugab, er hätte selbst davon gesprochen. Der Zeuge Toussaint erwidert, wenn er erkannt gewesen sei, so könne er doch nichts dafür. R. A. Alsborg beantragt hierauf, die Zeugin Krämer nochmals zu vernehmen. Der Vorsitzende widerspricht dem Antrag. Darauf stellen die Verteidiger Alsborg und Dr. Ruppe den formellen Antrag, die Zeugin nochmals zu vernehmen und bitten um einen Gerichtsbeschluss. Die Anträge wurden abgelehnt. Die hierauf nochmals vorgelesene Zeugin Widmann bleibt auf eindringliches Befragen seitens des Vorsitzenden dabei, heute die Wahrheit gesagt zu haben, und wird hierauf nachträglich verurteilt.

Die Zeugin Frau Thon aus Bressau war am Spelersabend bei Jaktow zu Besuch. Es wurde ihr dort eine Bismarck-Platte, deren Zusammenfassung der Zeugin jedoch nicht bekannt ist. Sie gibt an, von der Bismarck Platte ließen kleine Gläser gestrunt zu haben, außerdem auch einige Glas Cognac. Ledie Wolken habe sie nicht verpirrt. Zeuge Schmitt von der Firma Molkenauer erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, er glaube nicht, daß der Angeklagte Meyer Kenntnis hinsichtlich der Höhe der Spiritpreise gehabt oder sich habe verschaffen können.

Hierauf wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

Reidsgerichts-Entscheidungen.

Gewöhnliche Spielereien an einem Toilettenstisch.
Abklärung der Haftung des Hoteliers.

Am 15. Juni 1909 erlitt der 34jährige Sohn eines amerikanischen Ehepaars im Hotel Frankfurt Hof in Frankfurt a. M. an dem zusammenklappen Toilettenstisch einen Unfall. Die Leute waren erst am Tage vorher zugezogen. Der

kleine hatte sich am anderen Morgen mit dem zusammenklappen Toilettenstisch zu schaffen gemacht, während die Mutter im Zimmer war und das Kinderzimmer aus dem Rückblick ein Geruchsbild entnahm. Der Tisch, der auch als Schreibrüstchen kannte, klappte plötzlich zusammen und beschädigte den kleinen Amerikaner an den Händen. Wegen der Folgen des Unfalls hatte der Besetzte amerikanischen Verhältnissen gemäß erhebliche Ansprüche gegen den Besitzer des Frankfurt Hofes erhoben und auch ein Schmerzensgeld in Höhe von 10000 Mark beantragt. Der Besetzte bestritt jedes Verschulden. Letztlich ist festgestellt worden, daß der Tisch von selbst nicht zusammenklappt, daß die als Spiegel dienende Tischplatte aber nach vorn über zusammenklappen kann, wenn der Tisch von hinten einen starken Stoß nach vorn erhält und dann festgehalten wird.

Landgericht und Oberlandesgericht Frankfurt a. M. haben die Ansprüche des Klägers in vollem Umfang abgewiesen. Das Oberlandesgericht führt zur Begründung seines Urteils aus, das Landgericht habe mit Recht ein Verschulden des Beklagten verneint. Allerdings, so heißt es in dem Urteil weiter, ist der Geschädigte verpflichtet, Räume und Einrichtungsgenstände seines Hauses so herzustellen, daß die Gäste an Körper und Gesundheit keinen Schaden erleiden können. Der Defekt des Tisches ist auch infolge seiner Schwere wohl geeignet, Personen, die während des Aufklappens mit ihm in Berührung kommen, zu verletzen. Mit einem Stoß gegen den Defekt des Tisches brauchte der Besetzte nicht zu rechnen. Ein Stoß gegen den Tisch kann den Defekt aber nur dann zum Zusammenklappen bringen, wenn der Tisch plötzlich angehalten und nach rückwärts gemahmt wird. Denkbar war wohl, daß Kinder sich an dem Klappstisch zu schaffen machen würden, jedoch konnte der Besetzte damit rechnen, daß die Aufsichtspersonen der Kinder diese gefährliche Herumspielen an dem Tisch verhindern würden.

Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts hatte der Kläger noch Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht hat die Revision zurückgewiesen und damit das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt. (Wittensachen: VI. 224/11. Urteil vom 22. Februar 1912.)

Theater und Musik.

Der neue Direktor des Chemnitz Stadttheaters.
Wir lesen in der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“: In der Ausgabe vom 25. März bringt das amtliche Organ des Deutschen Bühnenvereins, „Die deutsche Bühne“, die Meldung, daß Herr Direktor F. Hüser von Augsburger Stadttheater zum Direktor der Vereinigten Chemnitzer Stadttheater gewählt worden sei. Wie die „Allgemeine Zeitung“ von jüdischer Seite dazu erzählt, fehlt dieser Meldung jede Begründung. Herr Direktor Hüser kommt für eine engeren Wahl nicht in Betracht. Die endgültige Entscheidung wird in ungefähr drei-jährigen Tagen gefällt werden.

Die Zukunft des Leipziger Stadttheaters.

Intendant Martensfeld.
Die langfristigen Erwägungen und Verhandlungen über den Umbau des Alten Theaters sind bekanntlich erst vor kurzem zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Bis dahin war es nicht möglich, über den Arbeitsplan der Städtischen Theater unter der neuen Leitung wie es im Interesse der Theaterleitung gelegen hätte, Mitteilungen zu machen. Auch der gegenwärtige Stand der Baufrage legt der Theaterleitung hinsichtlich ihrer Pläne, soweit sie die allseitig gewünschte Intensivierung des Schauspielbetriebs, noch wesentliche Beschränkungen an; weitere Entscheidungen werden erst dann möglich sein, wenn im Alten Theater die interimsweise Instandhaltung des Bühnenhauses für solche Schauspielwerke erfolgt sein wird.

Auch die Personalverhältnisse der Stadttheater konnten infolge der lange schwebenden Ungewißheit darüber, ob vom Herbst dieses Jahres ab schon der Dreitheaterbetrieb in vollem Umfang möglich sein werde, nicht früher entgültig geregelt werden. Diese Ungewißheit war nicht so schwer, da die übernommenen Verträge der Direktion Wolfner das Personal der Oper, der Operette und des Schauspiels im wesentlichen komplett erhielten. Immerhin war die Befestigung einiger wichtiger Hauptrollen im Schauspiel, deren Verträge im Sommer 1912 zu Ende gingen, vorzunehmen.

Nach der Dienstausweisung für den Intendanten soll bei solchen Neueingagements an der Geopflanztheit festgehalten werden, dem Wollzug dieser Engagements, bei ersten und wichtigsten zweiten Häusern Probegastspiele voraussetzen zu lassen, um der Stadtverwaltung, dem Publikum und der Presse Gelegenheit zu geben, über die Bewerber für den Ausbruch bringen zu können. Wenn diese Vorbestimmungen in diesem Zusammenhang außer Acht gelassen werden mußte, hat sich die Intendant, für welche die Probegastspiele in erster Linie wichtig und erwünscht sind, nur ungern, aber im Einverständnis mit dem Rat der Stadt Leipzig einer Notwendigkeit gefügt: Einmal war Herr Direktor Wolfner nicht zugunsten, die Stärkung seines Spielplans und die geistlichen Angelegenheiten, die immer mit Probegastspielen verknüpft sind, auf sich zu nehmen; dann aber wäre auch die Annahme des Intendanten durch die Annahme dieser Probegastspiele nur selten zu ermöglichen gewesen. So sind denn diese neuen Engagements, wie dies beim Wechsel von Theaterleistungen in der Regel geschieht, beantragt abgeschlossen worden, daß das erste Vertragsjahr als Probejahr gilt, in welchem die neuen Kräfte sich über ihre Eignetheit vor genannten Faktoren auszuweisen haben werden.

Im Personal der Oper sind als wichtige in diesem Jahre vorgehende Veränderungen zu verzeichnen: der Eintritt des Operndirektors Otto Lohse am 1. August, und der des Oberregisseurs der Oper Dr. Ernst Leitl, der seit Juni bereits angetreten hat. Das Fach der ersten Violinen wird vom 1. Juli ab durch Valeria Rignini vom Deutschen Landestheater in Prag besetzt sein. Neu eintreten werden ferner Emil Joller vom Stadttheater in Wien und Emil Herzberg vom Stadttheater in Magdeburg, beide Vertreter des Basses. Die Verträge der Damen Bortisch und Schläger, der Herren Hoff (Kapellmeister), Heus, Jäger und Koffe sind auf weitere Jahre hinaus, bis 1917 bzw. 1918, erneuert worden. Im bescheidenen Ensemble des Operettenpersonals

treten zunächst keine Veränderungen ein; vom Herbst ab jedoch, mit der Eröffnung der Spielzeit im Neuen Operetten-Theater, wird das Ensemble durch den Eintritt der Damen Margarethe Kühner, Irene Witt und Mary Engel, ferner von Hubt G. Müller aus dem jetzigen Ensemble dieses Theaters, Neueintreten wird ferner Joseph Trautmann, früher aus Mitglied des Hartmannschen Ensembles. Die jetzt aber demnach schon zu Ende gehenden Verträge des Kapellmeisters Otto Finzen und des Oberregisseurs Fritz Hart und des Kapellmeisters Marie Seubert sind auf weitere Jahre erneuert worden. Die Chöre für Oper und Operette werden vom Juni bzw. August ab auf die volle vorgezeichnete Höhe gebracht werden; auch werden die Besätze der Chor-Sänger und -Sängerinnen fast durchgängig eine Aufbesserung erfahren.

Im Schauspielensemble sind als wesentliche Veränderungen hervorzuheben: das Fach der jetzt lebenden Salomane wird neu vertreten sein durch Agnes Hammer vom Residenztheater in Wiesbaden, das der Dorothea im Sommer neu besetzt werden durch Hedda Lembach aus Wien, das der jugendlich tragischen Liebhaberin durch Marie Leito vom Neuen Theater in Frankfurt. Als Charakterliebhaberinnen treten neu ein: Gertrude Zimmermann vom Hoftheater in Braunschweig und Johanna Zimmermann vom Stadttheater in Halle, für Charakterrollen Julia Bergen vom Komödienhaus in Frankfurt und für das jetzt nicht vertretene Fach der Heldinnen Maria Häder-Berens vom Hoftheater in Gera. Im Herrenpersonal des Schauspielers werden die nach den Verträgen im Sommer auslaufenden Kräfte ersetzt werden durch Emil Amelod vom Landes-Theater in Brinn (Bromont), Paul Weder vom Stadttheater in Rostock (Seld und Hebbard), Emerich Kellers vom Stadttheater in Hamburg (Häufiger und Charakter-Liebhaber); jetzt schon neu eintreten wird Julius Karsten vom Komödienhaus in Frankfurt für Väter- und Repräsentationsrollen. Zu den Genannten werden im Laufe des Jahres noch einige Ergänzungen kommen.

Im Alten Theater werden die Operettenvorstellungen dieser Spielzeit bis zum 14. April fortgesetzt werden, worauf dann das Operettenensemble ein mehrmaliges Gastspiel im Bremer Frühlings-Theater absolvieren wird. Ein diesbezüglicher Vertrag war in der Zeit abgeschlossen worden, als der Rat der Stadt und die Intendanten mit dem Schluß des Alten Theaters am 1. April, jedoch Umbau oder Neubau, mit größter Wahrscheinlichkeit rechneten. Im Neuen Theater werden die üblichen Hauptrollen der Komödie allerdings um drei weitere vermehrt werden, während welcher eine auf- und abzunehmende Beschäftigung auf die Bühne aufgelegt wird. Das Neue Theater heißt also vom 1. bis einschließlich 6. April geschlossen. Am Donnerstag gelangt dann in neuer Einrichtung, die Oberregisseur Dr. Leitl besetzt, Gluck „Phigene auf Tauris“ (bearbeitet von Richard Strauß) zur Aufführung. Am Donnerstag ist eine Wiederholung von „Coriolanus“ von Shakespeare in einer Neuinszenierung des Intendanten erschienen.

Die Bildung des Spielplans für die nächste Zeit und weiter hinaus für das erste Betriebsjahr der Intendanten kann naturgemäß erst allmählich zu bestimmten Dispositionen reifen. Von den mannigfachen in Aussicht genommenen Werken seien darum jetzt nur diejenigen Nennungen genannt, welche bisher von der Intendanten vertragsmäßig zur Aufführung erworben worden sind. In der Oper: Rinaldo von Vincenzo von Michele A. Camille (Aufführung). Cobenzl von Ludwig Späthle. Der Schmutz der Madonna von Gerardo Wolff-Berger. Die Rose vom Liebesgarten von Hans Fißler. Der Schneider von Malton von Waldemar Bendland (Aufführung). 2. Im Schauspiel: Johanna von Keipel von Hanna Rabenauer (Aufführung). Tuba von Gertr. B. Schmitt (Aufführung). Gubrun von Ernst Hardt. Der Jüngling des Achilles von Wilhelm Schmickmann. Das Haus am Meer von Stephan Zweig. Könige von Wilhelm Meißner. Der Spielende Eras von Wilhelm Schmickmann. Das kleine Café von Eritan Bernard. Die Kronprinzinnen von Henrik Ibsen. 3. In der Operette: Mit-Wien von Gustav Kadelburg. Müßt von Josef Hammer. Der alte Dessauer von Otto Finzen. Die Dame in Rot von Robert Winterberg. Der Frauenfresser von Edmund Csehler. Mein junger Herr von Oskar Strauß.

Sühnenchronik.

Zu Verbis 100. Geburtstag im nächsten Jahre wird in Weiland im Stalathater eine große Festhochzeit veranstaltet werden, bei der Wagners „Parsifal“ aufgeführt werden soll. Auch die erste Aufführung der neuen Oper von Arrigo Boito, „Iro“, soll dann stattfinden.

Für die Wiesbadener Mattheisspiele sind diesmal sechs Abende vorgesehen, an denen u. a. „Der Wasserschmid“, „Oberon“, „Jaz und Zimmermann“ und „Der Verwundene“ von Konrad Dreser als Gast zur Aufführung kommen sollen. Der Aufenthalt des Regisseurs wird sich auf sieben Tage erstrecken.

Am 2. Hoftheater zu Braunschweig wurden engagiert mit der — wie bereits gemeldet wurde — Sertog, Edg. Kommerziärgängerin Fr. Albine Nagel-Balle Fr. Lily Cleroux-Berlin; ferner die Konzertsängerin Frau Gertrud Diebel-Dach-Berlin und Fr. Rita-Braunschweig.

Oskar Hammerstein soll nach seinen eigenen Erklärungen an der erst letzten Herbst neu eröffneten Londoner Oper bisher rund 100 000 Mark verloren haben.

„Schöne Braut“, Aufführung von Etienne Rey, deutsch von Otto Gschlögl, habe dank dem frühen Summ und seinem stottern Dialog bei der deutschen Aufführung im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. einen schönen Erfolg.

Richard Schams „Kannst du es nicht“ fand mit dem geglückten Vorspiel in einer durchweg guten, lebendigeren Darstellung am Wilmshener Schauspielhaus recht viel Beifall.

Lina Ramann die geistreiche Musikpädagogin und Bühnen-Schriftstellerin, ist in München, 78 Jahre alt, gestorben. Frä. Ramann, die gemeinsam mit Ida Wolfmann in Nürnberg eine Musikschule ins Leben rief, ist weiteren Kreisen vor allem durch ihre große Physiognomie und ihre Uebersetzung der Wagnerschen Schriften bekannt geworden.

Degea ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Deutsch erdichtet. Abergewissenschaft. Berlin O. 17



Gewerkschaft des Braunkohl- und Steinkohlenbergbau-Vereins, Halle a. S.

In der am 3. April cr. stattgefundenen ordentlichen Gewerkschaftsversammlung waren 683 Kuxe vertreten. Auf die Verlesung des Geschäftsberichtes wurde verzichtet, die Jahresrechnung für 1910 genehmigt...

Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir in Ergänzung früherer Mitteilungen noch folgendes: Das Wirtschaftsjahr 1911 stand unter dem Druck politischer Ereignisse. Trotzdem hat die 1910 eingesetzte Besserung im Wirtschaftsleben im allgemeinen angehalten...

Die Arbeiterverhältnisse zeigten 1911 eine Verschlechterung. Wenn es auch im engeren hiesigen Arbeitskreis zu einem Streik gekommen ist, so haben doch die Arbeitskämpfe im Zeit-Weissenfelder und Meuselwitz-Altenburger Reviere, die mit einer gänzlichen Niederlage der Ausständigen endeten...

nisse hatten wir auf unserem Gute Granau einen Ausfall von rund 49 000 Mk.

Bergisch Märkische Bank.

Die ordentliche Generalversammlung, in der 62 Aktionäre M. 49 101 000 - Aktienkapital vertreten, genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Punkte der Jahresrechnung...

10 000 000 Mk. Anleihe der Gewerkschaft Burbach. Die Bankfirmen H. F. Lehmann und die Mitteldeutsche Privatbank haben in Gemeinschaft mit den anderen Bankfirmen obige Anleihe übernommen...

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der königlichen Eisenbahn-Elektrikationsbezirke Erfurt Halle a. S. und Magdeburg und den anschließenden Privatbahnen sind am 3. April zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbräunten, Massagreststeinen und Braunkohlenkohle gestellt 5468 (nicht gestellt) 134 Wagen zu 19 19 Ladegewicht, davon entfallen auf die Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S. der Lausitzer und Zschopau-Finsterwalder Bahn 3833 Wagen (nicht gestellt) 251.

Berliner Börse.

4. April. (Eigener Fernsprechdienst.)

Auch heute ist eine kräftigere Kaufbewegung im Hinblick auf die Osterfeiertage nicht zum Durchbruch gekommen; Indes trug die Tendenz im Anschluss an günstige Geldmarktsverhältnisse und auf die aus Amerika kommenden Eisenberichte einen festen Charakter. Lediglich Schiffsfaktoren waren generell im Umfasse im Anschluss an die Auffassungen in der Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd...

Falkenstein-Gardinenfabrik 138,00. Hermann-Mühlen zu Preis 168,00. Kunstanstalt Gross zu Leipzig 131,50.

Produktenbörse.

Infolge des kalten Wetters und fehlenden Inlandsangebots, sowie auf die matten ausländischen Tendenzberichte verhielten sich die Abgeber reserviert. Roggen und Weizen notierten unverändert. Hafer und Mais auf Lieferungen stetig. Rübbil fest.

Hafer: roter 210,00-215,00, mittel 208,00-213,00, weisser 201,0 bis 205,00, per Mai 1912, per Juli 1912, per Sept. 171,75, Fest. Mais: alter 60,00-65,00, neuer 65,00-70,00, runder 184,00-188,00, per April 114,00, per Juli 109,50, per Okt. 107,00, Fest. Rübbil: per Mai 65,00, per Okt. 63,00, Fest.

Waren und Produkte.

Leipziger Produktenbörse. (Eigener Drahtbericht.) Lokproben vom 4. April, mittags 1 Uhr. (Die Preise verstehen sich in Mark frei Leipzig gegen bare Zahlung.) Weizen per 1000 kg netto, inländ. 214-219 bz, argent. - bz bA Canada - - - russischer 217-228 bz, Manitoba 245-257, Stül.

Zucker.

Magdeburg, 4. April. Kornzucker 88%, ohne Fass - - - Napfprodukte 75%, ohne Saak 11,75-11,95, Schwach, Brodrainade 1, ohne Fass - - - Kristallzucker - - - Gemahlene Hartnack mit Saak - - - Gem. Melis mit Saak - - - Rübig, Rohzucker 1. Produkt, trans. frei an Bord Hamburg per April - 14,25 G, 14,25 B, Oktober 13,77 G, 13,42 B, Mai - 14,40 G, 14,24 B, 14,24 B, Juni - 14,47 G, 14,50 B, Nov.-Dez. 11,27 G, 11,12 B, Juli - 14,55 G, 14,57 B, Jan.-März, 11,22 G, 11,27 B, August - 14,25 G, 14,27 B, Tendenz: Rübig, September - - - G.

Kaffee.

Hamburg, 4. April. (Vorm.-Bericht.) Röhren-Rohkaffee 1. Produkt Basis 88%, Rendement ohne Usanco, frei an Bord Hamburg per April 14,15, per Mai 14,40, per Juni 14,10, per August 10,16, per Okt.-Dez. 11,22, Jan.-März - - - Matt.

Metalle.

Glasgow, 3. April. (Schluss.) Roh Eisen schwach, Middlebroch warrants 61/10/10.

Wasserstand der Saale.

Trotzha, 3. April abends 1,52 m, 4. April morgens 1,58 m.

Flussschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 3. April. Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiff- u. G. m. b. H., Halle a. S.). Angekommen ist: Schlepper Nr. 1, P. Hesse, und Eiltriebsdampfer „Alsbach“, beide mit Südkugl von Hamburg.

Halle a. S., 3. April. (Mitgeteilt von den Vereinigten Eilschiffahrts-Gesellschaften Aktiengesellschaft.) Vertreter B. i. d. R. Eastman, Halle). Angekommen ist: Schlepper Nr. 223, Strm. Fischer, Nr. 309, Köhner, Nr. 383, Stellfeld, sämtlich mit Südkugl von Hamburg.

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig, Leipziger Str. 12.

Kulanteste Ausführung aller Börsenaufträge für das In- u. Ausland. Beste Informationen. Abteilung für Kohlen- und Kalk-Kuxe. Telegr.-Adr. Friedr.-S.

Berliner Börse vom 4. April.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including West-Indienanleihe, Bergisch Märkische Bank, and various foreign and domestic securities.

Schlusskurse, 4. April, nachm. 3 Uhr.

Table listing closing prices for various commodities and stocks, including Leinwand, Zucker, and various bank shares.

Leipziger Börse vom 4. April.

Table listing Leipzig stock market prices for various companies and securities.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 8, gegenüber dem Stadttheater. Aktienkapital: 163 Millionen Mark - Reserve: 32 Millionen Mark. Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, ratenlosigen Wertpapieren.

